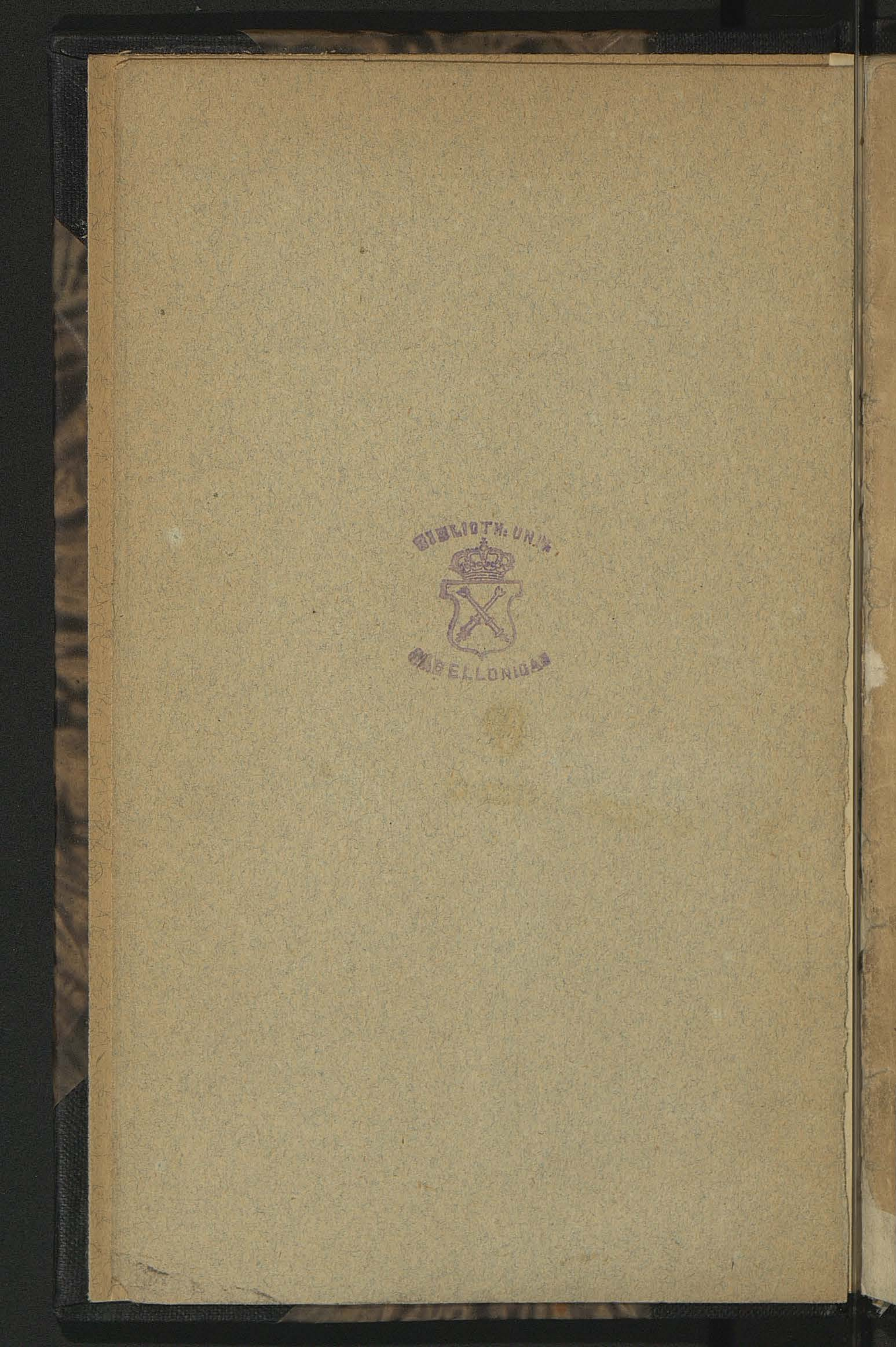
Oprawiono w r. 1942.

Rękopis Bogumiła Dawisona

słynnego artysty dramatycznego polskiego —


BIBLIOTH. UNIV.
JAGELLONICAE

No 55. Erhalten in Lemberg, 20. Mai, 43.

„Don Carlos,
Infant von Spanien"
Trauerspiel in 5. Acten
von Schiller.

85 . 8
16 . 12
102 . 1

Rolle:
Don Carlos,
(Nach dem Gebrauche der
meisten Bühnen gekürzt.)

Dawison

Berlin.
Dezember. 1846.

Zur Erinnerung an
B. Dawison

Dresden 28/4 72

Gespielt in Lemberg d. 20. Juli 1848.
do. in Lübeck " 9. Febr. 1849. (Dem. D.lle W[illegible]
do. in Hamburg (St. T.) 8. April do.

A. 2.
Brief. Schlüssel.
Verw.
do. — Schleifen

A. 4.
Brieftasche. Brief.

A. 5. (Verw.)
Brief.
Laden.

Requisiten
Tresor(?)
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Scene mit [illegible]
Ich gestand, wo Sie gestanden werden wollten?
Nun, das ist freilich viel gewagt. Die [illegible]
Voll goldner Lügen, die [illegible] nur
Entdeckt wegen zu meinem eigenen Herzen,
Um die ich selber nie gewußt.
Die aber jetzt erschienen war. bemerkte
(Zorn) Auch sogar Dir? Ja freilich gute Lügen,
Für den besonders war der nicht!
[illegible] zeigen auf den Mauern
Du thun mir Unrecht Lügen, das war [illegible]

[illegible] meinen Augen! Um Gottes willen
[illegible] in dieser
[illegible] [illegible] Sie [illegible]

Actus I. Scene 1.

den einzigen Sohn – zu theuer nie erkaufen. 8

(sieht zur Erde und schweigt.)

schon manche Thräne Ihrer Mutter. 27

(dreht sich rasch um) Mutter!
O Himmel, gib, daß ich es dem vergesse,
Der sie zu meiner Mutter machte!

Prinz!

(besinnt sich u. fährt mit der Hand über die Stirn)
Hochwürd'ger Herr – ich habe sehr viel Unglück
Mit meinen Müttern. Meine erste Handlung,
Als ich das Licht der Welt erblickte, war
Ein Muttermord.

Kann dieser Vorwurf Ihr Gewissen drücken?

Und meine neue Mutter – hat sie mir
Nicht meines Vaters Liebe schon gekostet?
Mein Vater hat mich kaum geliebt. Mein ganzes
Verdienst war noch, sein Einziger zu sein.
Sie gab ihm eine Tochter – O wer weiß,
Was in der Zeiten Hintergrunde schlummert?

die Nachricht würde schmerzen.

Glauben Sie?

Sie stehen in Gedanken?

Ich bewundere
Des Königs lust'gen Beichtiger, der so
Bewandert ist in witzigen Geschichten.
(ernsthaft und finster)
Doch hab' ich immer sagen hören, daß
Gebärdenspäher und Geschichtenträger
Des Übels mehr auf dieser Welt gethan,
Als Gift und Dolch in Mörders Hand nicht konnten.
Die Mühe, Herr, war zu ersparen. Wenn
Sie Dank erwarten, gehen Sie zum König.

ich mein' es gut mit Ihnen.

...

Zu gut weiß ich, daß ich an diesem Hof
Verrathen bin. – Ich weiß daß hundert Augen
Gedungen sind, mich zu bewachen, weiß,
daß König Philipp seinen einz'gen Sohn
An seiner Knechte schlechtesten verkaufte,
Und jede von mir aufgefangne Sylbe
dem Hinterbringer fürstlicher bezahlt,
als er noch keine gute That bezahlte.
Ich weiß – O still! Nichts mehr davon. Mein Herz
Will überströmen, und ich habe schon
Zu viel gesagt.

Hab' ich die Gnade Prinz –

Schon gut. Ich werde folgen.
(Allein. Nach einigem Stillschweigen)
Beweinenswerther Philipp, wie dein Sohn
Beweinenswerth! – Schon seh' ich deine Seele
Vom gift'gen Schlangenbiß des Argwohns bluten; –
dein unglücksel'ger Vorwitz übereilt
die fürchterlichste der Entdeckungen,
Und rasen wirst du, wenn du sie gemacht!

Scene 2.

Wer kommt? – Was seh' ich! O ihr guten Geister!
Mein Roderich!

Mein Carlos!

Ist es möglich?
Ist's wahr? Ist's wirklich? Bist du's? – O du bist's!
Ich drück' an meine Seele dich, ich fühle
die deinige allmächtig an mir schlagen –
O jetzt ist alles wieder gut. In dieser
Umarmung heilt mein krankes Herz. Ich liege
Am Halse meines Roderich!

Sie hören was mich stutzig macht.

Und was
Bringt dich so unverhofft aus Brüssel wieder?
Wem dank' ich diese Überraschung? Wem? –

Ich frage noch? Verzeih' dem Rasenden,
Erhabne Vorsicht, diese Lästerung!
Wem sonst, als dir, Allgütigste? du wußtest,
das Carlos ohne Engel war, du sandtest
Mir diesen, und ich frage noch?

vergessen hat für Menschlichkeit zu schlagen.
Sie stürzt dahin.

Weh' mir! Was muß ich hören!
Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind.
Auch mir hat einst von einem Carl geträumt,
Dem's feurig durch die Wangen lief, wenn man
Von Freiheit sprach – doch der ist lang begraben.
Den du hier siehst, das ist der Carl nicht mehr,
Der in Alcala von dir Abschied nahm,
Der sich vermaß, in süßer Trunkenheit,
Der Schöpfer eines neuen goldnen Alters
In Spanien zu werden. – O der Einfall
War kindisch, aber göttlich schön! Vorbei
Sind diese Träume. –

So wären es Träume nur gewesen?
Laß mich weinen,
An deinem Herzen heiße Thränen weinen,
Du einz'ger Freund. Ich habe niemand – niemand –
Auf dieser großen weiten Erde niemand.
So weit das Zepter meines Vaters reicht,
So weit die Schiffahrt unsre Flaggen sendet,
Ist keine Stelle – keine – keine, wo
Ich meiner Thränen mich entlasten darf,
Als diese. O bei Allem, Roderich,
Was du und ich dereinst im Himmel hoffen,
Verjage mich von dieser Stelle nicht!
(Marquis neigt sich über ihn)
Berede dich, ich wär' ein Waisenkind,
Das du am Thron mitleidig aufgelesen.
Ich weiß ja nicht, was Vater heißt – ich bin
Ein Königssohn. – O wenn es eintrifft, was

Mein Herz mir sagt, wenn du aus Millionen
Heraus gefunden bist, mich zu verstehen, – …
Wenn eine Thräne, die mir Lindrung gibt,
die theurer ist, als meines Vaters Gnade –

O, theurer als die ganze Welt!

… Ein entsetzliches …
Geheimniß brennt auf meiner Brust. Es soll,
Es muß heraus. In deinen blassen Mienen
Will ich das Urtheil meines Todes lesen.
Hör' an – erstarre – doch erwidre nichts –
Ich liebe meine Mutter.

O mein Gott!

Nein! Diese Schonung will ich nicht. Sprich's aus,
Sprich, daß auf diesem großen Rund der Erde
Kein Elend an das meine grenze – sprich –
Was du mir sagen kannst, errath' ich schon – …
Ich liebe ohne Hoffnung – lasterhaft –
Mit Todesangst und mit Gefahr des Lebens –
das seh' ich ja – und dennoch lieb' ich.

Weiß die Königin um diese Neigung?

Konnt' ich
Mich ihr entdecken? Sie ist Philipps Frau,
Und Königin – und das ist Spanscher Boden.
Von meines Vaters Eifersucht bewacht,
Von Etikette ringsum eingeschlossen,
Wie konnt' ich ohne Zeugen mich ihr nah'n?
Acht höllenbange Monde sind es schon, – …
daß dieser Teu'r in meinem Busen wüthet,
daß tausendmal sich das entsetzliche
Geständniß schon auf meinen Lippen meldet,
doch scheu und feig zurück zum Herzen kriecht.
O Roderich – nur wen'ge Augenblicke
Allein mit ihr –

Ach! Und Ihr Vater, Prinz –

Unglücklicher! Warum an den mich mahnen?
Sprich mir von allen Schrecken des Gewissens –

Von meinem Vater sprich mir nicht!

<u>Sie hassen Ihren Vater?</u>

Nein! Ach nein!
Ich hasse meinen Vater nicht – doch Schauer
Und Missethäters-Bangigkeit ergreifen
Bei diesem fürchterlichen Namen mich.
Kann ich dafür, wenn eine knechtische
Erziehung schon in meinem jungen Herzen
der Liebe zarten Keim zertrat? Sechs Jahre
hatt' ich gelebt, als mir zum ersten Mal
der Fürchterliche, der, wie sie mir sagten,
Mein Vater war, vor Augen kam. – Es war
An einem Morgen, wo er stehenden Fußes
Vier Bluturtheile unterschrieb. Nach diesem
Sah ich ihn nur, wenn mir für ein Vergeh'n
Bestrafung angekündigt ward. – O Gott!
Hier fühl' ich daß ich bitter werde. – Weg –
Weg, weg von dieser Stelle!

<u>Mir ahndet ein unglückvoller Augenblick.</u>

Mir selbst.
Wie Furien des Abgrunds folgen mir
die schauerlichsten Träume. Zweifelnd ringt
Mein guter Geist mit gräßlichen Entwürfen;
Durch labyrinthische Sophismen kriecht
Mein unglücksel'ger Scharfsinn, bis er endlich
Vor eines Abgrunds jähem Rande stutzt. –
O Roderich, wenn ich den Vater in
Ihm verlernte – Roderich – ich seh',
Dein todtenblasser Blick hat mich verstanden –
Wenn ich den Vater je in ihm verlernte,
Was würde mir der König sein?

<u>versprechen Sie mir dieses?</u>

Alles, Alles,
Was deine Liebe mir gebeut. Ich werfe
Mich ganz in deine Arme!

<u>des Landes ungezwung'ne Sitte begünstigen –</u>

das war auch meine Hoffnung –
doch ach, sie war vergebens!

sind ihre Damen zu entfernen –
Die meisten sind mir zugethan – …

auf mein gegeb'nes Zeichen zu erscheinen.
Das will ich – will ich – also eile nur!

dort also Prinz, auf Wiedersehn!
(Beide ab zu verschied. Seiten.)

Scene 5.

Er dürfte hoffen, dürft' er? – Sie erschrecken mich,
Marquis – er wird doch nicht –
(Kommt)

Hier ist er schon!
(vor der Königin niedergeworfen)
So ist er endlich da, der Augenblick,
Und Carl darf diese theure Hand berühren! –

wir sind entdeckt – mein Hof ist in der Nähe.
Ich steh' nicht auf – hier will ich ewig knieen,
Auf diesem Platz will ich verzaubert liegen,
In dieser Stellung angewurzelt –

daß ich, ich selbst von diesem Überfalle dem Könige –
Und daß ich sterben muß!
Man reiße mich von hier auf's Blutgerüste!
Ein Augenblick gelebt im Paradiese,
Wird nicht zu theuer mit dem Tod gebüßt!

Und Ihre Königin?
(Steht auf) Gott! Gott! ich gehe –
Ich will Sie ja verlassen. – Muß ich nicht,
Wenn Sie es also fordern? … Ein Wink,
Ein halber Blick, ein Laut aus Ihrem Munde
Gebietet mir zu seyn und zu vergehen. …

Fliehen Sie!
O Gott!

fliehen Sie! ...

Ich erwarte
Mein Schiksal – es sey Leben oder Tod.
Wie? Hab' ich darum meine Hoffnungen
Auf diesen einz'gen Augenblick verwiesen,
Der Sie mir endlich ohne Zeugen schenkt,
Daß falsche Schrecken mich am Ziele täuschten?
Nein, Königin! Die Welt kann hundert mal,
Kann tausend mal um ihre Pole treiben,
Eh' diese Gunst der Zufall wiederholt.

Unglücklicher! was wollen Sie von mir?

O Königin, daß ich gerungen habe,
Gerungen, wie kein Sterblicher noch rang,
Ist Gott mein Zeuge – Königin! – Umsonst!
Hin ist mein Heldenmuth. Ich unterliege.

Nichts mehr davon – um meiner Ruhe willen –

Sie waren mein – im Angesicht der Welt
Mir zugesprochen von zwei großen Thronen,
Mir zuerkannt von Himmel und Natur,
Und Philipp, Philipp hat mir Sie geraubt –

Er ist Ihr Vater.

Ihr Gemahl.

Der Ihnen das größte Reich der Welt zum Erbe gibt!

Und Sie zur Mutter –

Großer Gott! Sie rasen –

Und weiß er auch, wie reich er ist? Hat er
Ein fühlend Herz, das Ihrige zu schätzen?
Ich will nicht klagen, nein, ich will vergessen,
Wie unaussprechlich glücklich ich mit ihr
Geworden wäre – wenn nur er es ist.
Er ist es nicht – das, das ist Höllenqual!
Er ist es nicht, und wird es niemals werden –
Du nahmst mir meinen Himmel nur, um ihn
In König Philipps Armen zu vertilgen! –

...

mein Loos beweinenswürdig sey?

Mein Herz,
das feurig fühlt, wie es an meiner Seite
beneidenswürdig wäre.

wenn eines Greises überlegte Achtung –

das ist was anders – dann – ja dann Vergebung.
Ich wußt' es nicht – das wußt' ich nicht, daß Sie
den König lieben.

Ihn ehren ist mein Wunsch und mein Vergnügen.

Sie haben nie geliebt?

Seltsame Frage!

Sie haben nie geliebt?

Ich liebe nicht mehr.

Weil es Ihr Herz? Weil es Ihr Eid verbietet?

zu keiner solchen Unterredung wieder.

Weil es Ihr Eid? weil es Ihr Herz verbietet?

dem Sie und ich gehorchen müssen?

Müssen?
Gehorchen müssen?

was wollen Sie mit diesem feierlichen Ton?

So viel,
daß Carlos nicht gesonnen ist zu müssen,
wo er zu wollen hat; daß Carlos nicht
gesonnen ist, der Unglückseligste
in diesem Reich zu bleiben, wenn es ihm
nichts als den Umsturz der Gesetze kostet,
der Glücklichste zu seyn!

wo Alles, Alles schon verloren ist?

Ich gebe nichts verloren als die Todten.

und dann zuletzt, um würdig zu vollenden –

Um Gottes willen, reden Sie nicht aus!

Zuletzt noch mit der Mutter sich vermählen.

Verfluchter Sohn!
(er steht einen Augenblick starr und sprachlos.)
Ja, es ist aus. Jetzt ist
Es aus. — Ich fühle klar und helle, was
Mir ewig, ewig dunkel bleiben sollte.
Sie sind für mich dahin — (dahin — dahin —
Auf immerdar! ... — O in diesem
Gefühl liegt Hölle. Hölle liegt im andern,
Sie zu besitzen — Weh! ich fass' es nicht —
Und meine Nerven fangen an zu reißen.

wo andrer Menschen Kinder muthlos werden.
Zu spät! o Gott! Es ist zu spät!

und opfern Sie, was keiner opferte.
Das kann ich auch. Sie zu erkämpfen, hab'
Ich Riesenkraft; Sie zu verlieren, keine.

will ich der bessern Geliebten weihen!
(wirft sich von Empfind. überwält., zu ihren Füßen)
Wie groß sind Sie, o Himmlische! — Ja, alles,
Was Sie verlangen, will ich thun! — Es sey!
(er steht auf.)
Hier steh' ich in der Allmacht Hand, und schwöre,
Und schwöre Ihnen, schwöre ewiges —
O Himmel! Nein! Nur ewiges Verstummen,
Doch ewiges Vergessen nicht!

Sein Argwohn ist fürchterlich, erblickt er Sie —
Ich bleibe!

Und wer wird dann das Opfer seyn?
(zieht den Marg. am Arm) Fort! Fort!
Komm Roderich! —
(geht — und kommt zurück)
Was darf ich mit mir nehmen?

Die Freundschaft Ihrer Mutter.

Freundschaft! Mutter!

Und diese Thränen aus den Niederlanden! –

(Sie gibt ihm einige Briefe. Carl und der Marquis gehen ab.)

Scene 7.

dies Blutgericht soll ohne Beispiel sein – Mein ganzer Hof ist feierlich geladen.

(Kommt mit dem Marquis von der entgegengesetzten Seite – Briefe in der Hand)
Ich bin entschlossen. Flandern sei gerettet.
Sie will es – das ist mir genug.

bereits zum Gouverneur ernannt.

Gleich morgen
Verlang' ich Audienz bei meinem Vater.
Ich ford're dieses Amt für mich. Es ist
die erste Bitte, die ich an ihn wage,
Er kann sie mir nicht weigern. ...

Scene 8.

ich habe den Befehl –

Schon gut, Graf Lerma,
Ich treffe mit dem König ein.

nichts mehr aufzutragen?

Nichts, Chevalier. Ich wünsche Ihnen Glück
zu Ihrer Ankunft in Madrid. Sie werden
Noch Mehreres von Flandern mir erzählen.
(zu Lerma) Ich folge gleich.

Scene 9.

Ich habe dich verstanden.
Ich danke dir. Doch diesen Zwang entschuldigt
Nur eines dritten Gegenwart. Sind wir

Nicht Bruder? – dieses Possenspiel des Ranges
Sey künftighin aus unserm Bund verwiesen!
Berede dich, wir beide hätten uns
Auf einem Ball mit Masken eingefunden,
In Sklavenkleider du, und ich aus Laune
In einen Purpur eingemummt. So lange
Der Fasching währt, verehren wir die Lüge,
Der Rolle treu mit lächerlichem Ernst,
Den süßen Rausch des Haufens nicht zu stören.
Doch durch die Larve winkt dein Carl dir zu,
Du drückst mir im Vorübergehn die Hände,
Und wir verstehen uns.
...

<u>Wohlan. Ich weiche. Hier meine Hand.</u>
Der Meinige?
<u>Verwegenster Bedeutung!</u>
So treu und warm, wie heute dem Infanten,
Auch dermaleinst dem König zugethan?
<u>Das schwör' ich Ihnen.</u>
Dann auch, wenn der Wurm
Der Schmeichelei mein unbewachtes Herz
Umklammerte – wenn dieses Auge Thränen
Verlernte, die es sonst geweint – dies Ohr
Dem Flehen sich verriegelte, willst du –
Ein schreckenloser Hüter meiner Tugend,
2 Mich kräftig fassen, meinen Genius
Bei seinem großen Namen rufen?
<u>Ja!</u>
Und jetzt noch eine Bitte! Nenn' mich du.
Ich habe deines Gleichen stets beneidet
Um dieses Vorrecht der Vertraulichkeit.
Dies brüderliche <u>Du</u> betrügt mein Ohr,
Mein Herz mit süßen Ahnungen von Gleichheit. –
Keinen Einwurf! Was du sagen willst, errath ich –

Dir ist es Kleinigkeit, ich weiß – doch mir,
dem Königssohn, ist es viel. Willst du
Mein Bruder seyn?

Dein Bruder!

Jetzt zum König,
Ich fürchte nichts mehr – Arm in Arm mit dir,
So fordr' ich mein Jahrhundert in die Schranken!

(Sie gehen ab.)

Actus II. – Scene 1.

Den Vortritt hat das Königreich. Sehr gerne
Steht Carlos dem Minister nach. Er spricht
für Spanien. – Ich bin der Sohn des Hauses.

Der Herzog bleibt, und der Infant mag reden.

(sich gegen Alba wendend)

So muß ich denn von Ihrer Großmuth, Herzog,
Den König mir als ein Geschenk erbitten.
Ein Kind – Sie wissen ja – kann mancherlei
An seinen Vater auf dem Herzen tragen,
das nicht für einen Dritten taugt. Der König
Soll Ihnen unbenommen seyn – ich will
den Vater nur für diese kurze Stunde.

Hier steht sein Freund.

Hab' ich es auch verdient,
Den meinigen im Herzog zu vermuthen?

Die beß'ren Wahlen treffen, als ihre Väter.

Kann der Ritterstolz
des Herzogs Alba diesen Auftritt hören?
So wahr ich lebe, den Zudringlichen,
der zwischen Sohn und Vater, unberufen,
Sich einzudringen nicht erröthet, der
In seines Nichts durchbohrendem Gefühle

So dazustehen, sich verdammt, möcht' ich
bei Gott – und gält's ein Diadem – nicht spielen.

nein, in's Cabinett, bis ich Euch rufe.

Scene 2.

(Geht, sobald der Herzog das Zimmer verlassen hat, auf den König zu, und fällt vor ihm nieder, im Ausdr. der höchsten Empfindg.)

Jetzt mein Vater wieder,
Jetzt wieder mein, und meinen besten Dank
für diese Gnade! – Ihre Hand, mein Vater –
O süßer Tag! – die Wonne dieses Kusses
War Ihrem Kinde lange nicht gegönnt.
Warum von Ihrem Herzen mich so lange
Verstoßen, Vater? Was hab' ich gethan?

ersparen sie, ich mag sie nicht!

(aufstehend) Das war es!
Da hör' ich Ihre Höflinge! – „Mein Vater!
Es ist nicht gut, bei Gott! nicht alles gut,
Nicht alles, was ein Priester sagt, nicht Alles,
Was eines Priesters Creaturen sagen."
Ich bin nicht schlimm, mein Vater – heißes Blut
Ist meine Bosheit – mein Verbrechen Jugend.
Schlimm bin ich nicht, schlimm wahrlich nicht, wenn auch
Oft wilde Wallungen mein Herz verklagen;
Mein Herz ist gut –

wie dein Gebeth.

Jetzt oder nie! – Wir sind allein.
Der Etikette bange Scheidewand
Ist zwischen Sohn und Vater eingesunken.
Jetzt, oder nie! Ein Sonnenstrahl der Hoffnung
Glänzt in mir auf, und eine süße Ahnung
Fliegt durch mein Herz – der ganze Himmel beugt
Mit Scharen froher Engel sich herunter, –

Voll Rührung sieht der drei mal Heilige
Den großen, schönen Auftritt zu! – Mein Vater!
Versöhnung! – (fällt ihm zu Füßen)

Laß mich und steh' auf!

Versöhnung! (ihn haltend)

Zu kühn wird mir dein Gaukelspiel!

Zu kühn
Die Liebe deines Kindes?

Unwürdiger Anblick! geh' aus meinen Augen!

Jetzt oder nie – Versöhnung Vater!

wird sich Reue nie erschleichen.

Was ist das?
Durch welchen Mißverstand hat dieser Fremdling
Zu Menschen sich verirrt? – Die ewige
Beglaubigung der Menschheit sind ja Thränen,
Sein Aug' ist trocken, ihn gebar kein Weib! –
O zwingen Sie die nie benetzten Augen
Noch zeitig Thränen einzulernen, sonst –
Sonst möchten Sie's in einer harten Stunde
Noch nachzuholen haben!

mit schönen Worten zu erschüttern?

Zweifel?
Ich will ihn tilgen, diesen Zweifel – will
Mich hängen an das Vaterherz, will reißen,
Will mächtig reißen an dem Vaterherzen,
Bis dieses Zweifels felsenfeste Rinde
Von diesem Herzen niederfällt. – Wer sind sie,
Die mich aus meines Königs Gunst vertrieben?
Was bot der Mönch dem Vater für den Sohn?
Was wird ihm Alba für ein kinderlos
Verscherztes Leben zur Vergütung geben?
Sie wollen Liebe? – Hier in diesem Busen,

Springt eine Quelle, frischer, feuriger,
Als in den trüben, sumpfigen Behältern,
Die Philipp's Gold erst öffnen muß!

<u>Und du wirst sie verehren!</u>

Nimmermehr!
Ich fühle mich. Was Ihre Alba leisten,
Das kann auch Carl, und Carl kann mehr. Was fragt
Ein Miethling nach dem Königreich, das nie
Sein eigen sein wird? Was bekümmert's <u>den</u>,
Wenn Philipp's graue Haare weiß sich färben?
Ihr Carlos hätte Sie geliebt. – Mir graut
Vor dem Gedanken, einsam und allein,
Auf einem <u>Thron</u> allein zu sein!

<u>Ich bin allein.</u>

(<u>Mit Lebhaft. und Wärme auf ihn zugehend.</u>)
Sie sind's gewesen. Hassen Sie mich nicht mehr,
Ich will Sie kindlich, will Sie feurig lieben,
Nur hassen Sie mich nicht mehr! ...
Wie schön ist es und herrlich, Hand in Hand
Mit einem theuern, vielgeliebten Sohn
Der Jugend Rosenbahn zurück zu eilen,
Des Lebens Traum noch einmal durchzuträumen!
Wie groß und süß, in seines Kindes Tugend
Unsterblich, unvergänglich fortzudauern,
Wohlthätig auf Jahrhunderte! – Wie schön,
Zu pflanzen, was ein lieber Sohn einst erntet,
Zu sammeln, was ihm wuchern wird, zu ahnen,
Wie hoch sein Dank einst flammen wird! – Mein Vater,
Von diesem Erden-Paradiese schwiegen
Sehr weislich Ihre Mönche! –

<u>Das du mir nie gewährtest!</u>

Das richte der Allwissende! – Sie selbst,
Sie schlossen mich, wie aus dem Vaterherzen,

Von Ihrer zarten Antheil aus. Bis jetzt,
Bis diesen Tag – o war das gut, war's billig? – …

Du würdest nur zerstören.

Geben Sie
Mir zu zerstören, Vater! – Heftig braust's
In meinen Adern. – Drei und zwanzig Jahre,
Und Nichts für die Unsterblichkeit gethan!
Ich bin erwacht, ich fühle mich. – Mein Ruf
Zum Königsthron pocht, wie ein Gläubiger,
Aus meinem Schlummer mich empor, und alle
Verlorne Stunden meiner Jugend mahnen
Mich laut wie Ehrenschulden! – … Mein König,
darf ich die Bitte auszusprechen wagen,
die mich hierher geführt? –

Noch eine Bitte? Nennen Sie.

Der Aufruhr in Brabant
Wächst drohend an. – … Die Wuth
der Schwärmer zu bezähmen, soll der Herzog
Ein Heer nach Flandern führen. – … Mir, mein König,
Mir übergeben Sie das Heer. Mich lieben
die Niederländer; ich erkühne mich
Mein Blut für ihre Treue zu verbürgen.

Will einen Mann, und keinen Jüngling.

Will
Nur einen Menschen, Vater, und das ist
das Einzige, was Alba nie gewesen!

Steh' ab von deiner Bitte.

Schicken Sie
Mich mit dem Heer nach Flandern, wagen Sie's
Auf meine weiche Seele – …
Auf meinen Knieen bitt' ich drum. Es ist

Die erste Bitte meines Lebens – Vater;
Vertrauen Sie mir Flandern –

<u>das Messer meinem Mörder?</u>
O mein Gott!
Bin ich nicht weiter, und ist das die Frucht
Von dieser längst erbetenen großen Stunde?
(<u>nach einigem Nachdenken, mit gemild. Ernst.</u>)
Antworten Sie mir sanfter. Schicken Sie
Mich <u>so</u> nicht weg. Mit dieser übeln Antwort
Möcht' ich nicht gern entlassen seyn, nicht gern
Entlassen seyn mit diesem schweren Herzen! ...
Die Schar der Höflinge, die bebende Grandezza,
„Der Mönche sünderbleiche Zunft" war Zeuge,
Als Sie mir feierlich Gehör geschenkt. –
Beschämen Sie mich nicht! So tödtlich, Vater,
Verwunden Sie mich nicht, dem frechen Hohn
des Hofgesindes schimpflich mich zu opfern,
daß Fremdlinge von Ihrer Gnade schwelgen,
Ihr Carlos nichts erbitten kann. Zum Pfande,
daß Sie mich ehren wollen, schicken Sie
Mich mit dem Heer nach Flandern! –

<u>bei deines Königs Zorn!</u>
Ich wage meines Königs Zorn, und bitte
Zum letzten Mal – vertrauen Sie mir Flandern.
Ich soll und muß aus Spanien. – ...
Schwer liegt der Himmel zu Madrid auf mir,
Wie das Bewußtsein eines Mords. Nur schnelle
Veränderung des Himmels kann mich heilen. –
Wenn Sie mich retten wollen – schicken Sie
Mich ungesäumt nach Flandern!

<u>der Herzog geht nach Flandern! –</u>
(<u>außer sich</u>)
O jetzt umringt mich – gute Geister!

Halt! was wollen diese Mienen sagen?
(mit schwankender Stimme) Vater,
Unwiderruflich bleibt's bei der Entscheidung?

Sie kam vom König.
Mein Geschäft ist aus.
(geht ab in heftiger Bewegung.)

Scene 4.

(Verwandlung. – Kommt im Gespräche mit einem Pagen durch die Mittelthür.)
Ein Brief an mich? – Wozu denn dieser Schlüssel?
Und beides mir so heimlich überliefert?
Komm näher. – Wo empfingst du das?

Lieber errathen als beschrieben seyn.
(zurückfahrend) Die Dame?
(indem er den Pagen genauer betrachtet)
Was? – wie? – wer bist du denn?

Von Ihrer Majestät der Königin –
(erschrocken auf ihn zugehend, und ihm die Hand auf den Mund drückend)
Du bist des Todes! Halt! ich weiss genug! –
(Er reisst hastig das Siegel auf, und tritt an das äusserste Ende des Saales, den Brief zu lesen. Fängt an heftig zu zittern und wechselweise zu erblassen und zu erröthen. Nachdem er gelesen hat, steht er lange sprachlos, die Augen starr auf den Brief geheftet. – Endlich wendet er sich z. Pagen)
Sie gab dir selbst den Brief? –

Mit eignen Händen.

Sie gab dir selbst den Brief? – O spotte nicht!
Noch hab' ich nichts von ihrer Hand gelesen – ...

Wenn's Lüge war, gesteh' mir's offenherzig,
Und treibe keinen Spott mit mir.

Mit wem?

"(Sieht wieder in den Brief und betrachtet den Pagen mit zweifelhafter, forschender Miene. Nachdem er einen Gang durch den Saal gemacht:)
Du hast noch Eltern? Ja? dein Vater dient
dem Könige und ist ein Kind des Landes?

und hieß Alonzo Graf von Henarez."

(indem er ihn bei der Hand nimmt und die Augen bedeutend auf ihn heftet.)
Den Brief gab dir der König!

verdien' ich diesen Argwohn?

(liest den Brief) "Dieser Schlüssel öffnet
die hintern Zimmer im Pavillon
der Königin. Das äußerste von allen
Stößt seitwärts an ein Cabinet, wohin
Noch keines Horchers Fußtritt sich verloren.
Hier darf die Liebe frei und laut gesteh'n,
Was sie so lange Winken nur vertraute.
Erhörung wartet auf den Furchtsamen,
Und schöner Lohn auf den bescheidnen Dulder."
(Wie aus einer Betäubung erwachend.)
Ich träume nicht – ich rase nicht – das ist
Mein rechter Arm – das ist mein Schwert – das sind
Geschrieb'ne Sylben. Es ist wahr und wirklich,
Ich bin geliebt – ich bin es – ja ich bin –
Ich bin geliebt!
(Außer Fassung durch's Zimmer stürzend, und die Arme emporgeworfen.)

So kommen Sie mein Prinz, ich führe Sie.

Erst laß mich zu mir selber kommen – Zittern
Nicht alle Schrecken dieses Glücks noch in mir? –
Hab' ich so stolz gehofft? Hab' ich das je

Zu träumen mir getraut? Wo ist der Mensch,
Der sich so schnell gewöhnte, Gott zu seyn? –
Wer war ich, und wer bin ich nun? Das ist
Ein andrer Himmel, eine andre Sonne
Als vorhin da gewesen war – Sie liebt mich! –

Prinz. Prinz, hier ist der Ort nicht – Sie vergessen –
(von einer plötzlichen Erstarrung ergriffen)
Den König, meinen Vater!
(er läßt die Arme sinken, blickt scheu umher, und fängt an sich zu sammeln.)
Das ist schrecklich –
Ja, ganz Recht, Freund. Ich danke dir, ich war
So eben nicht ganz bei mir. – Daß ich das
Verschweigen soll, der Seligkeit so viel
In diese Brust vermauern soll, das ist schrecklich –
Ist schrecklich! –
(Den Pagen bei der Hand fassend und bei Seite führend.)
Was du gesehn – hörst du? – und nicht gesehen,
Sey wie ein Sarg in deiner Brust versunken.
Jetzt geh! Ich will mich finden. Geh! Man darf
Uns hier nicht treffen. Geh! –
(Page will fort.)
Doch halt! doch höre! –
(Page kommt zurück. Carlos legt ihm eine Hand auf d. Schulter, und sieht ihm ernst und feierlich in's Gesicht.)
Du nimmst ein schreckliches Geheimniß mit,
Das, jenen starken Giften gleich, die Schale
Worin es aufgefangen wird, zersprengt –
Beherrsche deine Mienen gut. Dein Kopf
Erfahre niemals, was dein Busen hütet! – ...
– Was du mir künftig magst
Zu hinterbringen haben, sprich es nie
Mit Sylben aus, vertrau es nie den Lippen;

Den allgemeinen Schwung der Gedanken
Betrete deine Zeitung nicht. Du schreibst
Mit deinen Mienen, deinem Zeigefinger,
Ich höre dir mit Blicken zu – die Luft,
Das Licht um uns ist Philipp's Creatur –
Die tauben Wände stehn in seinem Solde –
Man kommt – Hinweg! Auf Wiedersehen!

das rechte Zimmer nur nicht fehlen!

Es ist der Herzog. – Nein doch, nein, schon gut –
Ich finde mich.

Scene 5.

Zwei Worte, gnäd'ger Prinz.

Ganz Recht – schon gut – ein ander Mal –
(er will gehen)

auf Ihrem Zimmer mir Gehör zu geben?

Wozu? das kann hier auch geschehn. – Nur schnell,
Nur kurz –

für das Bewußte abzutragen –

Dank?
Mir Dank? Wofür? – Und Dank vom Herzog Alba? –

nach Brüssel abzugehn.

Brüssel! So!

Kann ich es zuzuschreiben haben?

Mir?
Mir ganz und gar nicht – mir wahrhaftig nicht –
Sie reisen – reisen Sie mit Gott!

mir weiter Nichts nach Flandern aufzutragen?

Was sonst? was dort? –

Don Carlos eigne Gegenwart.

Wie so? –
Doch ja – ja recht – das war vorhin – das ist
Auch so ganz gut, recht gut – um so viel besser –

Ich höre mit Verwunderung –
(nicht mit Ironie) Sie sind
ein großer General – wer weiß das nicht?
Der Neid muß es beschwören. Ich – ich bin
ein junger Mensch. So hat es auch der König
gemeint. Der König hat ganz Recht, ganz Recht –
Ich seh's jetzt ein, ich bin vergnügt, und also
genug davon. Glück auf den Weg – ... das Weit're
auf morgen, oder wann Sie wollen – oder
wann Sie von Brüssel wiederkommen..

Wie?

(nach einigem Stillschweigen, wie er sieht, daß
der Herzog noch immer bleibt)
Sie nehmen gute Jahrszeit mit – die Reise
geht über Mailand, Lothringen, Burgund
und Deutschland – ... O ich zweifle nicht,
man wird sehr bald von Ihren Siegen hören.
Sie werden unsers gnädigsten Vertrauens
sich werth zu machen wissen.

in meines Nichts durchbohrendem Gefühle?

(nach einig. Stillschw., mit Würde und Stolz)
Sie sind empfindlich, Herzog – und mit Recht.
Es war, ich muß bekennen, wenig Schonung
von meiner Seite, Waffen gegen Sie
zu führen, die Sie nicht im Stande sind
mir zu erwidern.

Nicht im Stande?

(ihm lächelnd die Hand reichend) Schade,
daß mir's gerade jetzt an Zeit gebricht,
den würdigen Kampf mit Alba auszufechten –
ein ander Mal – jetzt nichts mehr davon –
...
Ich ehre meines Vaters Wahl. Mein Vater
braucht einen Alba; daß er diesen braucht,
das ist es nicht, warum ich ihn beneide.

Sie sind ein großer Mann – Auch das mag seyn;
Ich glaub' es fast. Nur fürcht' ich, kamen Sie
Um wenige Jahrtausende zu zeitig.
Ein Alba, sollt' ich meinen, war der Mann,
Am Ende aller Tage zu erscheinen! –
Dann, wenn des Lasters Riesentrotz die Langmuth
Des Himmels aufgezehrt, die reiche Ernte
Der Mißethat in vollen Halmen steht,
Und einen Schnitter sonder Beispiel fordert,
Dann stehen Sie an Ihrem Platz. – O Gott,
Mein Paradies! Mein Flandern! – Doch ich soll
Es jetzt nicht denken. Still davon. Man spricht,
Sie führten einen Vorrath Blutsentenzen,
Im voraus unterzeichnet, mit? – ... O mein Vater,
Wie schlecht verstand ich deine Meinung! Härte
Gab ich dir Schuld, weil du mir ein Geschäft
Verweigertest, wo deine Alba glänzen? –
Es war der Anfang deiner Achtung.

Prinz, dies Wort verdiente –
(auffahrend) Was?

Doch davor schützt Sie der Königssohn.
(nach dem Schwerte greifend)
Das fordert Blut! – Das Schwert
Gezogen, Herzog!

Gegen wen?
(heftig auf ihn eindringend) Das Schwert
Gezogen, ich durchstoße Sie! –

Scene 6.

Carlos!
(Vom Anblick der Königin außer sich, läßt den Arm sinken, steht ohne Beweg. und sinnlos, dann eilt er auf den Herzog zu und küßt ihn)
Versöhnung, Herzog! Alles sey vergeben! –
(wirft sich stumm zu der Königin Füßen, steht dann rasch auf, u. eilt ohne Fassung fort.)

Scene 8.

Er soll mich überraschen – Mein Gesang soll ihm
das Zeichen geben –

(Sie spielt – Carlos stürzt herein, erkennt die
Prinzessin und steht da wie vom Donner
gerührt)

Gott! – Wo bin ich? –

Ah Prinz Carlos? Ja wahrhaftig!

Wo bin ich? Rasender Betrug – ich habe
das rechte Cabinett verfehlt.

wo Damen ohne Zeugen sind.

Prinzessin –
Verzeihen Sie, Prinzessin – ich – ich fand
den Vorsaal offen –

mich däucht ja doch, daß ich ihn selbst verschloß –

Das däucht Sie nur, das däucht Sie – doch versichert!
Sie irren sich. Verschließen wollen, ja,
das geb' ich zu, das glaub' ich – doch verschlossen?
Verschlossen nicht, wahrhaftig nicht. Ich höre
Auf einer Laute jemand spielen – War's
Nicht eine Laute?

(indem er sich zweifelhaft umsieht)

Recht! dort liegt sie noch –
Und Laute – das weiß Gott im Himmel! – Laute,
Die lieb' ich bis zur Raserei – ...

in solchen Lügen sich verstrickt.

(treuherzig) Prinzessin,
Ich fühle selber, daß ich nur verschlimmere,
Was ich verbessern will. Erlassen Sie
Mir eine Rolle, die ich durchzuführen
So ganz und gar verdorben bin. Sie suchten
Auf diesem Zimmer Zuflucht vor der Welt –
Hier wollten Sie, von Menschen unbehorcht,

Den stillen Wünschen ihres Herzens leben —
Ich, Sohn des Unglücks, zeige mich — sogleich
Ist dieser schöne Traum gestört. — Dafür
Soll mich die schleunigste Entfernung —
(will gehen.)

Prinz — O das war boshaft.
Fürstinn — ich verstehe,
Was dieser Blick in diesem Cabinett
Bedeuten soll, und diese tugendhafte
Verlegenheit verehr' ich. Weh' dem Manne,
Den weibliches Erröthen muthig macht!
Ich bin verzagt, wenn Weiber vor mir zittern.

...hre Strafe soll seyn, mir zuzuhören.
(setzt sich, nicht ohne Zwang, neben sie)
Eine Strafe,
So wünschenswerth, als mein Vergehn — und wahrlich,
Der Inhalt war mir so willkommen, war
So göttlich schön, daß ich zum — dritten mal
Ihn hören könnte.

...es war, ich glaube gar, die Rede von der Liebe?
Und irr' ich nicht, von einer glücklichen —
der schönste Text in diesem schönen Munde;
Doch freilich nicht so wahr gesagt, als schön.

Nicht? nicht so wahr? und also zweifeln Sie? —
(ernsthaft) Ich zweifle fast, ob Carlos und die Fürstin
Von Eboli sich je verstehen können,
Wenn Liebe abgehandelt wird.
(Sie stutzt; er bemerkt es, und fährt mit
einer leichten Galanterie fort:)
Denn wer,
Wer wird es diesen Rosenwangen glauben,
Daß Leidenschaft in dieser Brust gewühlt?
Läuft eine Fürstin Eboli Gefahr
Umsonst und unerhört zu seufzen? — Liebe
Kennt der allein, der ohne Hoffnung liebt.

womit er seine Sänger hört? –

(war die ganze Zeit über in die tiefste Zerstreuung versunken – wird durch das Stillschweigen der Prinzessin plötzlich wieder zu sich selbst gebracht, und fährt in die Höhe –)
Vortrefflich! –
Ganz unvergleichlich, Fürstin. Singen Sie
Mir diese Stelle noch einmal.

Carlos! Wo waren Sie indessen?

(springt auf) Ja, bei Gott!
Sie mahnen mich zur rechten Zeit. – Ich muß,
Muß fort – muß eilends fort! –

Wohin?

(in schrecklicher Bangigkeit. Sie hält ihn) Hinunter
In's Freie! – Lassen Sie mich los – Prinzessin –
Mir wird, als rauchte hinter mir die Welt
In Flammen auf –

woher dies fremde, unnatürliche Betragen?

(bleibt stehen und wird nachdenkend – sie zieht ihn auf's Sopha)

keiner von Allen würdig seyn?

(flüchtig, gedankenlos)
Vielleicht die Fürstin von Eboli –

Wahrhaftig?

Geben Sie
Mir einen Bittschrift – ein Empfehlungsschreiben
An meinen Vater. Geben Sie! Man spricht,
Sie gelten viel.

der Argwohn, das dich stumm gemacht!

Wahrscheinlich
Ist die Geschichte schon herum. Ich habe
Den schnellen Einfall, nach Brabant zu gehn,
Um – bloß um meine Sporen zu verdienen.

das will mein Vater nicht. – der gute Vater
besorgt, wenn ich Romanzen componirte,
Mein Singen könnte drunter leiden.

so kostbar zu verwahren?
(mit Befremdung zurücktretend)
Prinzessin. – Nein, das geht zu weit – Ich bin
verrathen. (Sie betrügt man nicht. – Sie sind
mit Geistern, mit Dämonen einverstanden –)

ich rufe Geschichten in Ihr Herz zurück, Geschichten –
(sehr verwirrt) …

mir diesen Handschuh stahl –
(springt bestürzt auf)

statt einer Karte wieder auszuspielen.
O Gott! – Gott – Gott! Was hab' ich da gemacht! –

es war die rührendste Romanze, Prinz, die –
(ihr rasch in's Wort fallend)
Monsieur! – Nichts weiter! – Mein Gehirn
Treibt öfters wunderbare Blasen auf,
die schnell, wie sie entstanden sind, zerspringen –
das war Alles. Schweigen wir davon.

wo alle meine Schlüssel mich betrügen.
Wie ich es Ihnen.

theilnehmend um mich weinen.
(er rückt näher, mit erwartungsvollem,
theilnehmendem Erstaunen)

ich bin der Creatur verkauft.
(heftig ergriffen) Verkauft?
Und wiederum verkauft? Und wiederum
Von dem berühmten Handelsmann im Süden? –

dies Blatt kann diesen Heiligen entlarven.
(nimmt das Papier, u. fängt voll Ungeduld an
ihren Befehl, ohne sich Zeit zu nehmen es zu lesen.)

doch endlich —
Endlich fielen Sie? Sie fielen?
Nein, nein, um Gottes willen, nein!

sie unter ihrem Werthe loszuschlagen.
Bei'm wunderbaren Gott! — das Weib ist schön!

der Gottheit großes Meisterstück, verstümmeln? ...
Unglaublich! Wie? Ein solches Mädchen hatte
Madrid, und ich — und ich erfahr' es heute
zum ersten mal? (den Brief verbergen)

ich liebe, und bin — nicht geliebt.
(voll Feuer auf sie zugehend) Sie sind's!
So wahr ein Gott im Himmel wohnt! Ich schwör' es!
Sie sind's, und unaussprechlich.

dann bin ich's!
(schließt sie voll Zärtlichkeit in die Arme)
Süßes, seelenvolles Mädchen!
Anbetungswürdiges Geschöpf! — Ich stehe
Ganz Ohr — ganz Auge — ganz Entzücken — ganz
Bewunderung. — Wer hätte dich gesehn,
Wer unter diesem Himmel dich gesehn,
Und rühmte sich — er habe nie geliebt? —
Doch hier, an König Philipp's Hof? Was hier?
Was schöner Engel willst du hier? „Bei Pfaffen
Und Pfaffenzucht?" das ist kein Himmelsstrich
Für solche Blumen. — Möchten sie sie brechen? —
Sie möchten — o ich glaub' es gern! — Doch nein!
So wahr ich Leben athme, nein! — Ich schlinge
Den Arm um dich, auf meinen Armen trag' ich
Durch eine teufelvolle Hölle dich!
Ja — laß mich deinen Engel seyn! —

die schwere Müh' es zu begreifen!
(zieht seine Hand zurück) Fürstinn —
Wo sind Sie jetzt?

…nd kann' ich dieses glauben?

Du sollst.
Dir, Mädchen, dir entdeck' ich mich — der Unschuld,
der lautern, unentheiligten Natur
entdeck' ich mich. An diesem Hof bist du
die Würdigste, die Einzige, die Erste,
die meine Seele ganz versteht. — Ja, denn!
Ich läugn' es nicht — ich liebe! —

…nn du mich liebenswürdig finden solltest!

(stutzt) Was? — Was ist das?

…ogar den Schlüssel zu verleugnen!

Schlüssel! Schlüssel! —
(nach einem dumpfen Besinnen)
Ja so — so war's — Nun merk' ich — o mein Gott! —
(seine Kniee wanken, er hält sich an einem Stuhl und verhüllt das Gesicht.)

Abscheulich! Was hab' ich gethan? —

(sich aufrichtend, im Ausbruche des heftigsten Schmerzens)
So tief
herabgestürzt von allen meinen Himmeln!
O das ist schrecklich!

…as entdeck' ich, Gott!

(vor ihr niedergeworfen)
Ich bin nicht schuldig, Fürstin! — Leidenschaft —
ein unglücksel'ger Mißverstand — Bei Gott,
Ich bin nicht schuldig!

Weg aus meinen Augen, um Gotteswillen!

… (will gehen)

…o haben Sie den andern Brief?

Den andern?
Was denn für einen andern? —

Den vom König!

(zusammenschreckend) Von wem?

Den Sie vorhin von mir bekamen —

Vom König? (und an wen? an Sie?

Heraus damit! ich muß ihn wieder haben!

Vom König Briefe? Und an Sie?

Den Brief, im Namen aller Heiligen!

Der einen
Gewissen mir entlarven sollte – diesen?

Ich bin des Todes! Geben Sie!

(zwiz. ton) Der Brief – (zieht ihn hervor)

Was hab' ich Unbesonnener gewagt!

Der Brief – der kam vom König? – Ja, Prinzessin,
das ändert freilich alles schnell. – Das ist
(den Brief frohlockend empor haltend)
Ein unschätzbarer – schwerer – theurer Brief,
den alle Kronen Philipp's einzulösen
zu leicht, zu nichtsbedeutend sind. – Den Brief
behalt' ich. (er geht.)

Actus IV. – Scene 1. (im Orig. Scene 4.)

Hier sind wir ungestört – was haben Sie
Mir zu entdecken?

Eure Hoheit hatten an diesem Hofe einen Freund –

(stutzt) den ich
Nicht wußte! – Wie? Was wollen Sie damit?

Dann kurz, ich hab' es von mir selbst.

Von wem ist denn die Rede?

Marquis Posa –

Nun?

Wie ich beinahe fürchte –

Wie Sie fürchten?

Er war bei'm König.

So?

Und in sehr heimlichem Gespräch.

Wahrhaftig?

Es war von keiner Kleinigkeit die Rede.

Das will ich glauben.

hört' ich zu öftern Malen.

Hoffentlich kein schlimmes Zeichen.

der Königin sehr räthselhaft erwähnt –

(tritt bestürzt zurück) Graf Lerma!

als Mann von Ehre stets erkannt –

Dann haben Sie ihn sehr gut gekannt.

bis auf den Augenblick der Probe.

Auch wohl hie und da noch drüber.

hat manche starke Tugend sich verblutet.

O ja.

was nicht verschwiegen bleiben kann.

Ja! weiter!
Doch wie Sie sagen, haben Sie den Marquis
Als Mann von Ehre nur gekannt?

und Sie, mein Prinz, gewinnen doppelt –

(folgt ihm gerührt und drückt ihm die Hand)
dreifach
Gewinn' ich, edler, würd'ger Mann – ich sehe
Um einen Freund mich reicher, und es kostet
Mir den nicht, den ich schon besaß –

(will zur entgegengesetzten Seite der Grafen Lerma ab)

Scene 2. (5.)

Carl! Carl!

Wer ruft? Ah! du bist's! Eben recht. Ich eile
Voraus in's Kloster. Komm bald nach. (will gehen)

Nur zwei Minuten — bleib.

Wenn man uns überfiele —

Die Königin —

Du warst bei meinem Vater?

Er ließ mich rufen — ja.

(voll Erwartung) Nun?

Es ist richtig — du wirst sie sprechen.

Und der König? — Was
Will denn der König?

Er both mir Dienste an.

Die du doch abgelehnt?

Versteht sich.

Und wie Kamt Ihr auseinander?

Ziemlich gut.

Von mir war also wohl die Rede nicht?

Und morgen werd' ich erfahren, wo und wie —

(liest sehr zerstreut, steckt die Schreibtafel
ein, und will gehen)

Im Kloster triffst du mich also.

Es kommt ja Niemand.

/ (mit erkünsteltem Lächeln)
Haben wir denn wirklich
die Rollen umgetauscht? du bist ja heute
erstaunlich sicher.

Heute? warum heute?

Und was schreibt mir die Königin? —

Hast du denn nicht im Augenblick gelesen?

Ich? — ja so. (dobyva listu)

Was hast du denn? was ist dir?

(liest das Geschriebene nochmals entzückt u. feurig)
Engel
Beim Himmel! Ja! Ich will es seyn — ich will —
Will deiner werth seyn! — ...
Sie schreibt, daß ich auf eine wichtige
Entschließung mich bereiten soll. Was kann
sie damit meinen? Weißt du nicht?

bist du auch jetzt gestimmt es anzuhören?

Hab' ich dich beleidigt?
Ich war zerstreut — vergib mir Roderich.

Zerstreut? wodurch?

Durch — ich weiß selber nicht —
Dies Souvenir ist also mein? —

mir sogar deine auszubitten.

Meine? Wozu?

kurz deine Brieftasche.

Wozu aber?

bei mir sucht sie doch Niemand — gib.

(sehr unruhig) Das ist doch seltsam! —
Woher auf einmal dieses —

so wahrlich nicht, daß du erschrecken solltest.

(gibt ihm die Brieftasche) Verwahr' sie gut.

Das werd' ich.

(sieht ihn bedeutend an) Rodrigo —
Ich gab dir viel.

und jetzt leb' wohl — leb' wohl.

(kämpft zweifelh. mit sich, dann ruft er ihn zurück)
Rodrigo! — Gib mir die Briefe doch noch einmal. Einer
Von ihr ist auch darunter, den sie damals,
Als ich so tödtlich krank gelegen, nach
Alcala mir geschrieben. Stets hab' ich

Auf meinem Herzen ihn getragen. Mich
Von diesem Brief zu trennen, fällt mir schwer.
Laß mir den Brief – nur den – das Übrige
Nimm alles –
(nimmt ihn heraus und giebt die Brieftasche zurück)

Just nur dieser Brief war mir's zu thun.

Leb' wohl!
(er geht langsam und still weg – an der Thür bleibt er einen Augenbl. stehn, kehrt um, u. bringt ihm den Br.)
Da hast du ihn.
(Seine Hand zittert – Thränen stürzen aus seinen Augen – er fällt dem Marquis um den Hals, und drückt sein Gesicht wider dessen Brust –)
Das kann mein Vater nicht? –
Nicht wahr mein Roderich? das kann er doch nicht? –
(Er geht schnell fort.)

Scene 10. (13.)

Geht lieber Marquis – Ruhe meinem Herzen und meinen Nächten Schlaf zu bringen –)
(Verwandlung – kommt in der größten Bestürzung – Lerma ihm entgegen)
Sie such' ich eben –

Und ich Sie.

Ist's wahr? –
Um Gottes willen – ist es wahr?

Was denn?

Daß er den Dolch nach ihr gezückt? daß man
Aus seinem Zimmer blutig sie getragen? –
Bei allen Heiligen! – Antworten Sie! ...

Sonst war es nichts.

Sonst hat es nicht Gefahr?
Sonst nicht? Bei Ihrer Ehre, Graf?

Nicht für die Königin – doch desto mehr für Sie.

Für meine Mutter nicht! Nun Gott sey Dank!
Mir kam ein schreckliches Gerücht zu Ohren –

Der König rase gegen Kind und Mutter,
Und ein Geheimniß sey entdeckt —

<u>das Letzte kann auch wohl wahr seyn —</u>
Wahr seyn?! Wie?

<u>nützen Sie die zweite besser.</u>
Wie?

<u>mit Gold durchwirkt in Ihrer Hand —</u>
(<u>etwas bestürzt</u>) So eine
besitz' ich — Ja — nun? —

<u>und Marquis Posa stand bei ihm.</u>
(<u>nach einem kurzen erstarr. Stillschw., heftig</u>)
Das ist nicht wahr.

<u>Dann freilich bin ich ein Betrüger.</u>
(<u>sieht ihn lange an</u>) Der sind Sie. Ja.

<u>Ach! ich vergeb' es Ihnen.</u>
(<u>geht in schrecklicher Bewegung auf und nieder,</u>
<u>und bleibt endlich vor ihm stehen</u>)
Was hat er dir zu Leid gethan? Was haben
die unschuldvollen Bande dir gethan,
die du mit höllischer Geschäftigkeit
zu reißen dich beeiferst?

<u>den Schmerz, der Sie unbillig macht.</u>
O Gott!
Gott! — Gott! bewahre mich vor Argwohn!

<u>bin ich für diese Neuigkeit Euch schuldig!</u>
O stille! stille!

<u>und dem Marquis übergeben seyn —</u>
(<u>in tiefes Grübeln verloren</u>)
Und mir verschwieg er!
Warum verschwieg er mir? —

<u>als unumschränkten Günstling an —</u>

Er hat
Mich lieb gehabt, sehr lieb. Ich war ihm theuer,
Wie seine eigne Seele. O das weiß ich –
das haben tausend Proben mir erwiesen.
Doch sollen Millionen ihm, soll ihm
das Vaterland nicht theurer seyn, als Einer?
Sein Busen war für Einen Freund zu groß,
Und Carlos Glück zu klein für seine Liebe –
Er opferte mich seiner Tugend – Kann
Ich ihn drum schelten? – Ja! es ist gewiß!
Jetzt ist's gewiß – jetzt hab' ich ihn verloren! –
(Er geht seitwärts und verhüllt das Gesicht)

Mein bester Prinz, was kann ich für Sie thun?
(ohne ihn anzusehen)
Zum König gehen, und mich auch verrathen.
Ich habe Nichts zu schenken.

Wollen Sie erwarten, was erfolgen mag?
(Stützt sich auf das Geländer u. sieht starr vor sich hinaus)
Ich hab' ihn
Verloren. O! Jetzt bin ich ganz verlassen!

Sie wollen nicht auf Ihre Rettung denken?
Auf meine Rettung? – Guter Mensch!

Und sonst, sonst haben Sie für Niemand mehr zu zittern?
(fährt auf)
Gott! Woran mahnen Sie mich! – Meine Mutter!
Der Brief, den ich ihm wieder gab! ihm erst
Nicht lassen wollte – und doch ließ! –
(er geht heftig und die Hände ringend auf u. ab.)
Womit
Hat sie es denn verdient um ihn? Sie hätt' er
Doch schonen sollen, Lerma, hätt' er nicht? –
(Rasch entschlossen)
Ich muß zu ihr – ich muß sie warnen – muß

Sie vorbereiten – Lerma! lieber Lerma –
Wen schick' ich denn? Hab' ich denn Niemand mehr? –
Gott sey gelobt! Noch einen Freund – und hier
Ist nichts mehr zu verschlimmern! – (Schnell ab.)

*

Scene 11. (15.)

(Verwandlung)

So ist sie wahr, die außerordentliche Zeitung, die schon den ganzen Hof erfüllt? –

(tritt herein) Erschrecken
Sie nicht Fürstin! Ich will sanft sein wie ein Kind!

Prinz – diese Ueberraschung –

Sind Sie noch beleidigt? Noch?

Prinz!

(dringender) Sind Sie noch beleidigt?
Ich bitte – sagen Sie es mir!

Was suchen Sie bei mir?

(ihre Hand mit Heftigkeit fassend)
Mädchen – kannst du ewig hassen? –
Verzeiht gekränkte Liebe nie? –

Woran erinnern Sie mich, Prinz?

An deine Güte
Und meinen Undank – ach! ich weiß es wohl,
Schwer hab' ich dich beleidigt, Mädchen – habe
Dein sanftes Herz zerrissen, habe Thränen
Erpreßt aus diesen Engelblicken – ach!
Und bin auch jetzt nicht hier, es zu bereuen!

Prinz, lassen Sie mich – ich –

Ich bin gekommen,
Weil du ein sanftes Mädchen bist, weil ich
Auf deine gute, schöne Seele baue –
Sieh, Mädchen, sieh, ich habe keinen Freund mehr
Auf dieser Welt, als dich allein. Einst warst
Du mir so gut – du wirst nicht ewig hassen,
Und wirst nicht unversöhnlich seyn! –

O stille! Nichts mehr, um Gotteswillen, Prinz!

… Sey größer
als dein Geschlecht. Vergiß Beleidigungen —
Thu', was vor dir kein Weib gethan — nach dir
kein Weib mehr thun wird. Etwas Unerhörtes
fordr' ich von dir — Laß mich — Auf meinen Knieen
beschwör' ich dich — laß mich — zwei Worte laß mich
Mit meiner Mutter sprechen! —

(er wirft sich vor ihr nieder)

Scene 12. (16.)

Was hat er gestanden? Glauben Sie ihm nicht!

(noch auf den Knieen, mit erhobener Stimme)
Bei allem was heilig —!

Er ist rasend. Hören Sie den Rasenden nicht an!

(lauter, dringender) Es gilt um Tod
Und Leben. Führen Sie mich zu ihr! —

Der Prinz ist Ihr Gefangener.

(steht erstarrt wie vom Donner gerührt)

Erwarten Sie mich Prinz — in einer Stunde —

(läßt sich ohne Zeichen des Bewußtseins hinwegführen. Nur im Vorbeigehen läßt er einen matten, sterbenden Blick auf den Marquis fallen.)

Actus V. — Scene 1.

(Sitzt an einem Tische, den Kopf vorwärts auf die Arme gelegt, als wenn er schlummerte — auf eine Bewegung Posa's erwacht er aus seiner Betäubung) — steht auf — wird den Marquis gewahr und fährt erschrocken zusammen — dann sieht er ihn eine Weile mit großen, starren Augen an — und streicht mit der Hand über die Stirn, als ob er sich auf Etwas besinnen wollte.)

Ich bin es, Carl.

(giebt ihm die Hand)

Du kommst sogar noch zu mir?

Das ist doch schön von dir.

Du konntest deinen Freund hier brauchen.

Wahrhaftig? Meintest du das wirklich? Sieh!

Das freut mich – freut mich unbeschreiblich. Ach!

Ich wußt' es wohl, daß du mir treu geblieben.

Ich hab' es auch um dich verdient.

Nicht wahr? – ...

Hart kann die Tugend seyn, doch grausam nie,

Unmenschlich nie. – Es hat dir viel gekostet!

O ja, mir däucht, ich weiß recht gut, wie sehr

Geblutet hat dein sanftes Herz, als du

Dein Opfer schmücktest zum Altare.

Carlos! wie meinst du das?

Du selbst wirst jetzt vollenden,

Was ich gesollt, und nicht gekonnt – du wirst

Den Spaniern die goldnen Tage schenken,

Die sie von mir umsonst gehofft. Mit mir

Ist es ja aus – auf immer aus ...

ich vergaß dein Herz.

Zwar wenn dir's möglich wär' gewesen, ihr

Dies Schicksal zu ersparen – sieh, das hätte

Ich unaussprechlich dir gedankt. Konnt' ich

Denn nicht allein es tragen? Mußte sie

Das zweite Opfer seyn? – Doch still davon!

Ich will mit keinem Vorwurf dich beladen –

Was geht die Königin dich an? – Liebst du

Die Königin? – Soll deine strenge Tugend

Die kleinen Sorgen meiner Liebe fragen?

Verzeih mir – ich war ungerecht.

nimm sie zu dir.

(sieht mit Verwunderung bald die Prinzessin bald den Marquis an)

Wie? –

sicher jetzt seyn dürften, als in meinen.

Was ist das?
Der König las sie also nicht? Bekam
Sie gar nicht zu Gesichte?

diese Briefe?

Du zeigtest ihm nicht alle?

Wer sagt dir, daß ich ihm Einen zeigte?
(äußerst erstaunt) Ist es möglich? —
Graf Lerma.

die andern Briefe liegen bei dem König.
(sieht ihn lange mit sprachlosem Erstaunen an)
Weswegen bin ich aber hier?

zu deinem Vertrauten zu erwählen.
(wie aus einem Traume erwacht)
Ha! nun endlich! —
Jetzt seh' ich — jetzt wird alles Licht! —

Scene 2.

es Ihnen anzukündigen.
(sieht den Marquis verwundernd an)

der erste seyn zu dürfen, der die Gnade hat —
(bemerkt beide mit äußerster Verwunderung — nach einer Pause)
Ich wurde
Gefangen eingesetzt, und frei erklärt,
Und ohne mir bewußt zu seyn, warum
Ich beides wurde — [illegible]

irgend ein Betrüger den Monarchen hingerissen
das thut
Mir wirklich leid — doch wenn der König sich
Versieht, kommt es dem König zu, in eigner
Person den Fehler wieder zu verbessern.
(er sucht die Augen des Marquis und beobachtet eine stolze Herabsetzung gegen den Herzog —)

Man nennt mich hier Don Philipp's Sohn. Die Augen
der Lästerung und Neugier ruhn auf mir.
Was seine Majestät aus Pflicht gethan,
Will ich nicht scheinen ihrer Huld zu danken.
Sonst bin ich auch bereit, vor dem Gerichte
der Cortez mich zu stellen – Meinen Degen
Nehm' ich aus solcher Hand nicht an.

daß ich Sie zu ihm begleiten darf –

Ich bleibe hier,
Bis mich der König oder sein Madrid
Aus diesem Kerker führen. Bringen Sie
Ihm diese Antwort.

Scene 3.

(nachdem der Herzog hinaus ist, voll Erwartung und Erstaunen zum Marquis –)

Was ist aber das?
(Erkläre mir –) bist du denn nicht Minister?

die Allmacht, die es gelingen ließ.

Gelingen? Was?
Ich fasse deine Worte nicht!

Du bist gerettet, Carl, bist frei – und ich –
– Und du?

ich bin mit mir zufrieden.

Welche plötzliche
Veränderung in deinen Zügen? So
Hab' ich dich nie gesehen. Stolzer hebt
Sich deine Brust, und deine Blicke leuchten –

Thoren nennen es auf ewig.

(zieht seine Hand zurück, u. sieht ihn starr an)

ich fühle mich erschöpft und matt.

(Posa rückt nahe an Carlos, der noch immer in einer todten Erstarrung ist, und sich unwillkürlich von ihm niederziehen läßt.)

und daß ich sein Vertrauter war.
(Posa hält inne — er verharrt in seinem Stillschw.)

du hörst mich nicht?
Ich höre — weiter, weiter.
(geht während der folg. Rede in heft. Beweg. über)

denn dieser war's, der dich verrieth.
(steht auf) ...

hat Zeit gewonnen nach Brabant zu flüchten.
Und das — das hättest du gethan? —

dieser Brief —
(fällt ihm erschrocken in's Wort)
Hast du der Post doch nicht vertraut? Du weißt,
daß alle Briefe nach Brabant und Flandern —

hat Taxis seine Pflicht bereits gethan.
Gott! so bin ich verloren!

du? warum du?
Unglücklicher! und du
bist mit verloren. Diesen ungeheuren
Betrug kann dir mein Vater nicht vergeben
Nein! den vergibt er nimmermehr! —

wer sagt ihm, daß es Betrug gewesen?
(sieht ihm starr in's Gesicht)
Wer, fragst du? — ich selbst.

du rasest, bleib' zurück!
Weg! weg!
Um Gotteswillen! halte mich nicht auf —
Indem ich hier verweile, dingt er schon
die Mörder!

wir haben uns noch viel zu sagen.
Was — eh' er noch alles — (will wieder fort)

für dich zu sterben, war der meinige.
(geht auf ihn zu und nimmt ihn bei der Hand voll der innigsten Empfindung)
Nein! Nein!
Er wird – er kann nicht widerstehn! So vieler
Erhabenheit nicht widerstehn! Ich will
dich zu ihm führen – Arm in Arme wollen
wir zu ihm gehen. Vater! will ich sagen,
das hat ein Freund für seinen Freund gethan –
Es wird ihn rühren – Glaube mir! er ist
Nicht ohne Menschlichkeit, mein Vater. Ja!
Gewiß, es wird ihn rühren – Seine Augen werden
Von warmen Thränen übergehn, und dir
Und mir wird er verzeihn –
(ein Schuß – er springt auf)
Ha! wem galt das? –

Ich glaube mir.
(fällt mit einem Schrei des Schmerzes neben ihn hin)
O himmlische Barmherzigkeit! –

ich kann nicht mehr –
(bleibt wie todt bei dem Leichnam liegen)

Scene 4.

dir Freiheit anzukündigen.
(blickt auf und sieht um sich her wie einer, der aus dem Traume erwacht – Seine Augen heften sich bald auf den König, bald auf den Todten. Antwortet nicht.)

komm in die Arme deines Vaters.
(umfängt ohne Bewußtsein die Arme des Königs, besinnt sich aber plötzlich – hält inne und sieht ihn genauer an)
Dein
Geruch ist Mord – ich kann dich nicht umarmen.
(er stößt ihn zurück)

Nein! Steht nicht so betroffen da! Was hab'
Ich Ungeheures denn gethan? den Himmels-
Gesalbten angetastet? Fürchtet nichts.
Ich lege keine Hand an ihn. Seht ihr
das Brandmal nicht an seiner Stirne? Gott
hat ihn gezeichnet!

Folgt mir meine Granden!

Wohin? Nicht von der Stelle – Sire!
(er hält ihn gewaltsam mit beiden Händen,
und bekommt mit der einen das Schwert
zu fassen, das der König mitgebracht hat –
er faßt aus der Scheide)

Königsmord!

(den König fest an der einen Hand, das bloße
Schwert in der andern)
Steckt eure Schwerter ein. Was wollt ihr? Glaubt
Ihr, ich sey rasend? Nein, ich bin nicht rasend.
Wär' ich's, so thatet Ihr nicht gut, mich zu
erinnern, daß auf meines Schwertes Spitze
Sein Leben schwebt. Ich bitte, haltet euch
entfernt – ... Was ich
Mit diesem König abzumachen habe,
Geht euren Lehenseid nichts an. – Seht nur,
Wie seine Finger bluten! Seht ihr recht an! –
Seht ihr? O seht auch hierher – Das hat er
Gethan, der große Künstler!

Zu welcher Schandthat die Natur –

Natur?
Ich weiß von keiner. Mord ist jetzt die Losung.
Der Menschheit Bande sind entzwei. Du selbst
Hast sie zerrissen – ... O seht!
Seht hierher! – Es ist noch kein Mord geschehen,
Als heute – Gibt es keinen Gott? Was? Dürfen
In seiner Schöpfung Könige so hausen?
Ich frage, gibt es keinen Gott? So lange Mütter

Geboren haben, ist nur Einer — Einer
So unverdient gestorben — Weißt du auch,
Was du gethan hast? Nein, er weiß es nicht,
Weiß nicht, daß er ein Leben hat gestohlen
Aus dieser Welt, das wichtiger, und edler
Und theurer war, als er mit seinem ganzen
Jahrhundert! —

mich zur Verantwortung zu ziehn?

Wie? —
Ist's möglich? Sie errathen nicht, wer mir
der Todte war? — O sagt es ihm — helft seiner
Allwissenheit das schwere Räthsel lösen.
Der Todte war mein Freund — Und wollt Ihr wissen,
Warum er starb? Für mich ist er gestorben.

Ha! meine Ahnung!

Blutender, vergib,
daß ich vor solchen Ohren es entweihe!
doch dieser große Menschenkenner sinke
Vor Scham dahin, daß seine graue Weisheit
der Scharfsinn eines Jünglings überlistet.
Ja, Sire! Wir waren Brüder! Brüder durch
Ein edler Band, als die Natur es schmiedet.
Sein schöner Lebenslauf war Liebe. — Liebe
Für mich sein großer, schöner Tod. Mein war er,
als Sie mit seiner Achtung groß gethan,
als seine scherzende Beredsamkeit
Mit Ihrem stolzen Riesengeiste spielte —
Ihn zu beherrschen wähnten Sie — und waren
Ein folgsam Werkzeug seiner höhern Plane.
Daß ich gefangen bin, war seiner Freundschaft
durchdachtes Werk. Mich zu erretten, schrieb
Er an Oranien den Brief — o Gott!
Es war die erste Lüge seines Lebens!
Mich zu erretten, warf er sich dem Tod,
den er erlitt, entgegen. Sie beschenkten ihn

Mit Ihrer Gunst – er starb für mich. Ihr Herz
Und Ihre Freundschaft drangen Sie ihm auf –
Ihr Zepter war das Spielwerk seiner Hände –
Er warf es hin – und starb für mich! –

(Pause)

Und war
es möglich? dieser groben Lüge konnten
Sie glauben schenken? Wie gering musst' er
Sie schätzen, da er's unternahm, bei Ihnen
Mit diesem plumpen Gaukelspiel zu reichen!
Um seine Freundschaft wagten Sie zu buhlen,
Und unterlagen dieser leichten Probe!
O nein – nein, das war nichts für Sie – das war
kein Mensch für Sie. das wusst' er selbst recht gut,
als er mit allen Kronen Sie verstoßen. –
Dies feine Saitenspiel zerbrach in Ihrer
Metallnen Hand. Sie konnten nichts, als ihn ermorden.

(Pause) …

O die Ihr hier versammelt steht, und vor Entsetzen
Und vor Bewunderung verstummt – verdammet
den Jüngling nicht, der diese Sprache gegen
den Vater und den König führt – Seht hieher.
Für mich ist er gestorben! Habt ihr Thränen?
Fliegt Blut, nicht glühend Erz in euren Adern?
Seht hieher – und verdammt mich nicht! –

(er wendet sich zum König mit mehr Fassung und Gelassenheit –)

Vielleicht
Erwarten Sie, wie diese unnatürliche Geschichte
Sich enden wird? – Hier ist mein Schwert. Sie sind
Mein König wieder. Denken Sie, dass ich
Vor Ihrer Rache zittre? Morden Sie
Mich auch, wie Sie den Edelsten gemordet –
Mein Leben ist verwirkt. Ich weiss. Was ist
Mir jetzt das Leben? Hier entsag' ich allem,
Was mich auf dieser Welt erwartet! Suchen Sie

Sehr unruhig! (wolno spokojnie)

Weinend, mit schmerzlichem Gefühl! (płacz)
(mocny płacz, koniec jeszcze mocniejszy.)

Unter Fremdlingen sich einen Sohn —
Da liegen meine Reiche! —
(Er sinkt an dem Leichnam nieder, und nimmt an dem folgenden keinen Antheil mehr.)

Scene 5 und 6.

ich komme von Ihrer Majestät der Königin.
(sieht auf – gibt ihm keine Antwort)

wichtigen Geschäften –
Wichtig ist mir nichts mehr
Auf dieser Welt.

dem Marquis Posa hinterlassen –
(steht schnell auf) Was? Sogleich. (will gehen)
...

Ihrer Majestät Antwort zu bringen.
Und die Zeit?

Die Zeit ist 12. Uhr.
Sagen Sie ihr, daß sie mich
erwarten könne.
(Mercado geht ab. Carlos will fort, kehrt aber plötzlich um, und wirft sich vor dem Leichnam nieder, den er noch einmal in seinen Arm schließt – dann schnell ab.)
...

Letzte Scene.

(Verwandlung. – Kommt in einem Mönchsgewande – eine Maske vor dem Gesicht, die er aber jetzt abnimmt; unter dem Arm ein bloßes Schwert. Es ist ganz finster. Er nähert sich einer Thür, welche geöffnet wird. Die Königin erscheint, mit einem Licht. Carlos läßt sich vor ihr auf einem Knie nieder.)
Elisabeth!

So sehen wir uns wieder?
So sehen wir uns wieder?

werden Sie zur Lügnerin mich machen?
(mit Begeisterung)
Einen Leichenstein will ich
Ihm setzen, wie noch keinem Könige
Geworden – Über seiner Asche blühe
Ein Paradies!

ich glaub' es ihr und will mein Herz nicht mehr…
Vollenden Sie nicht, Königin – Ich habe
In einem langen, schweren Traum gelegen. –
Ich liebte – Jetzt bin ich erwacht. Vergessen
Sey das Vergangene! – Hier sind Ihre Briefe
Zurück. Vernichten Sie die meinen. Fürchten
Sie keine Wallung mehr von mir. Es ist
Vorbei. – …
(nach einigem Stillschw., ihre Hand fassend)
Ich kam, um Abschied
Zu nehmen – Mutter, endlich seh' ich ein,
Es gibt ein höher, wünschenswerther Gut,
Als dich besitzen. – Eine kurze Nacht
Hat meiner Jahre trägen Lauf beflügelt,
Frühzeitig mich zum Mann gereift. Ich habe
Für dieses Leben keine Arbeit mehr,
Als die Erinnerung an ihn! – …
(er nähert sich der Königin, welche das
Gesicht verhüllt.)
Sagen Sie
Mir gar nichts Mutter?

doch glauben Sie mir, ich bewundere Sie!
Sie waren unsres Bundes einzige
Vertraute – Unter diesem Namen werden
Sie auf der ganzen Welt das Theuerste
Mir bleiben. – …
Jetzt eil' ich, mein bedrängtes Volk
Zu retten von ~~aus~~ Tyrannen-Land. Madrid

Sieht nur als König, oder nie mich wieder! –
Und jetzt zum letzten Lebewohl –
(er küßt sie)

[D]och fassen und bewundern kann ich Sie!

Bin ich nicht stark, Elisabeth? Ich halte
In meinen Armen Sie, und wanke nicht.
Von dieser Stelle hätten mich noch gestern
Des nahen Todes Schrecken nicht gerissen –
(er verläßt sie –)
Das ist vorbei. Jetzt trotz' ich jedem Schicksal
Der Sterblichkeit! –... Still! Hörten Sie nicht etwas?

[D]ie uns zur Trennung läutet.

Gute Nacht denn, Mutter –
Aus Gent empfangen Sie den ersten Brief
Von mir –...
Von nun an, will ich, sey nichts Heimliches
Mehr unter uns –... Dies hier sey mein letzter
Betrug!
(er will nach der Maske greifen)

Er ist dein letzter!

(eilt auf die Königin zu und empfängt sie
mit den Armen)
Ist sie todt? –
O Himmel und Erde! –

Ende der Rolle

Audienz
als ... auf diesem Pflaster!
(Drückt Medina Sidonia d. Hand.)
mein Untergang beschlossen
Hoffen Sie das Beste, Freund, von meines Vaters
Gnade und Ihrer Unschuld
bedankt Euch
(küßt Philipp zuerst die Hand)
ich dank Euch, m. Prinzen (...)


BIBLIOTH. UNIV.
JAGELLONICAE

